

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.

VAL J. PETER, Pres.

Tel. Douglas 3700

OMAHA, NEB.

1311 Edward Str.

Printed at Omaha, Nebraska, under Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$1.00.—Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 11. Nov., 1914.

Was John Quincy Adams jedenfalls sein würde.

John Quincy Adams, der sechste Präsident der Ver. Staaten, wie in einer seiner Vorlesungen an den Kongress auf den ersten Vertrag hin, den der junge Staatenbund mit einer europäischen Macht, Preußen, abgeschlossen hatte. Präsident Adams hätte als einer der drei Kardinalmächte jenes Vertrages an die Beschränkung der Rechte der kriegführenden Mächte, während in den Verhandlungen der neutralen Länder eingegriffen. Und er fügte hinzu: „Die Vereinigte Staaten sind die einzigen Nationen, die wir in den letzten vierzig Jahren gemacht, hat gezeigt, was die große Wichtigkeit für den Frieden und die Prosperität dieser und aller anderer Nationen diese Prinzipien sind.“

Der „Volk. Deutsche Korrespondent“ knüpft hieran die folgenden Bemerkungen: Achtundachtzig Jahre sind verfloßen, seit ein Präsident der Ver. Staaten jene Worte an den Kongress richtete. Aber das Prinzip, daß der Handel neutraler Länder mit einander ungeschert bleiben soll, ist noch nicht anerkannt, nicht anerkannt von der großen Seemacht, die damals ihre Herrschaft über das Weltmeer mißbrauchte und sich weigerte, mit dem neuen Staatenbunde auf der westlichen Hemisphäre auf einen gleichlautenden Vertrag, wie der mit Preußen, einzugehen. Auch heute hören wir Klagen von neutralen Ländern über Schwierigkeiten, die ihrem Handel mit anderen neutralen in den Weg gelegt werden. Auch die Ver. Staaten leiden wieder darunter, obgleich sie jetzt zu den stärksten unter den Weltmächten zählen.

Nach dem Ton jener Vorkämpfe des Präsidenten John Quincy Adams an den Kongress der Ver. Staaten zu schließen, würde er, wenn er heute lebte und der oberste Beamte dieses Landes wäre, es schwerlich den kriegführenden Mächten Europas überlassen, den neutralen Ländern den Charakter ihres Handels mit einander vorzuschreiben. Er würde ihnen jedenfalls in sehr bestimmter Weise bedeuten, daß Amerikas Handel mit Holland, Italien, Dänemark, Norwegen und Schweden niemand etwas angehe, daß es niemanden Sache sei, wenn jene Länder Getreide, Öl, Kupfer und dergleichen Produkte aus den Ver. Staaten bezögen, und daß die Regierung dieses Landes den kriegführenden in aller Freundschaft den Rat gebe, die zwischen den neutralen Staaten Europas und Amerika verkehrenden Handelsschiffe in Ruhe zu lassen.

Was Deutschland wußte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin, das Organ der Regierung, veröffentlichte Mitte Oktober Berichte deutscher Diplomaten in Australien, die auf mehr als ein Jahr zurückgingen, und aus denen sich ergab, daß damals schon bei ihnen feststand, England werde in einem Kriege Frankreichs und Russlands gegen Deutschland nicht neutral bleiben.

Das ist infolge von Bedeutung, als in den produktiven Besprechungen hierzulande immer behauptet wird, das Unterliegen der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche müsse die unvermeidliche Folge der falschen Verrechnungen der deutschen Regierung sein, die herbeigeführt worden seien durch die irrtümlichen Berichte ihrer Diplomaten und die falschen Erwartungen des Generalstabes.

Der eine Irrtum wurde in dem fernabliegenden Italien gefunden, mit dessen Vorkämpfer sich gerechnet worden sei. Das wurde behauptet, obgleich Italien in seinem Bündnis mit Deutschland und Österreich nicht an einem Kriege teilnehmen werde. Inzwischen weiß man, daß bei der letzten Erneuerung des Dreibündnisses Italiens Neutralität ausdrücklich für den Fall vorbehalten war, daß England auf Seiten Frankreichs kämpfe, weil seine Stellung in Tripolis und seine langen Küsten das erforderlich machten, Deutschland und Österreich wußten das also ganz genau, und sie wußten, was England ihnen würde. Ebenso wie der Generalstab wußte, was zwischen Belgien, Frankreich und England vorgegangen war.

Mit der Zerstörung Deutschlands ist es also nicht. Man könnte sich wundern, warum Deutschland trotzdem dem Ausland so geschwiegen hat.

Vielleicht, damit es nicht sieht, wie England seine Verbündeten irreführte, und sie veranlaßte, für Englands Krieg gegen Deutschland ihre Länder als Kriegsschauplatz herzugeben, und Kriegslöhne und wozumöglich die Schrecken des Kampfes zu erdulden.

Diese Irreführung und Ausnutzung der Verbündeten ist, England bisher jedenfalls glänzend gelungen. Um so lauter schreit es gegen Deutschland, weil das sein eigen Band nach Möglichkeit davor schützte, Kriegsschauplatz zu werden, und den Kampf nach Belgien, Frankreich und Rußland-Polen trug. Also in Notwehr das tut, was England für sich kluglich vorbereitet hatte, und seinen Verbündeten als britische Hilfe anrechnete.

Aus dem bayerischen Kriegslager.

Kriegsberichterstatter Bennett bringt über die Bayern einen jamaikanischen Artikel:

Die Bayern, sonst gemüthvoll veranlagt und gutmüthig, sind heute der vollendete Typus der Tapferkeit. Gefürchtet sind sie vom Feind wie das hollische Feuer. Sie krampeln die Kerne auf und sieben in den Kampf. Von den modernen Feuerwaffen sind sie keine großen Freunde. Sie ziehen ihr feilendes Nagelmesser vor, das sie in einer schmalen Ertratsche am Hüften tragen. Einwandfreie Beobachter sagen, die Franzosen wollen lieber gegen 500 Preußen mit dem Bajonett vorgehen, als gegen 150 Bayern; diese Männer vom Gebirge führen „Trauf“ und gehen mit gezogenem Messer vorwärts. Offiziere und Mannschaften leben in fameradschaftlicher Weise zusammen. Eine Gruppe deutscher Offiziere kam an einer Abtheilung Bayern vorbei und fragte: „Wie geht's, wie kommt der aktive Dienst?“ „Oh, das ist fein“, erwiderte ein Sergeant, „Jetzt kann man wenigstens ein anständiger Mann kaufen, ohne daß sie eine Herde Polizei dreinmischen!“ Bei einem Vorpostengefecht zwischen Bayern und Rheinern fielen 50 Bayern in die Gefangenenschaft von 200 Franzosen. Diese nahmen den Bayern Hüfte, Säbel und Patronen ab, verwarfen aber, ihnen die Nagelmesser aus der Seitentasche der Hüfte zu ziehen. Noch keine zwei Meilen waren die Bayern marschirt, da nahmen sie in einem Walde die Situation wahr, zogen ihre Nagelmesser scharf, übermühten die Franzosen im Handgemenge und brachten 150 als Gefangene im deutschen Lager ein, 50 Franzosen blieben schwer verwundet auf dem Kampfsplatz.

Dieser Lage brachte Frankreich die Lurks aus Afrika in das Gesicht. Dieselben waren den Bayern eine unbekannte Kampfesgröße, und weil sie ihnen unbekannt war, so wußte ihr hoher Muth zweifellos, daß der strenggläubigen Volk. Der Glaube an die „schwarzen Teufel“ hatte die braven Bayern doch etwas beängstigt. Mit Disziplin betrachteten sie aus ihren Schützengraben heraus die unermüdeten Feinde. Ein Bayer allein aber konnte diesen Zustand nicht mehr lange ertragen. Er sprang in der Feuerlinie in den nächsten französischen Schützengraben, sprang einem Lurks an die Gurgel und schleifte ihn in die deutsche Linie zurück vor seinen Hauptmann: „Hier Hauptmann, hier ist einer von den schwarzen Teufeln, sieh zu, ob er von der Größe ist!“ Der Hauptmann entschied, und die braven Bayern gemaßen ihren alten Muth wieder.

Zum Schluß sagte ein grimmig beharter bayerischer Offizier vor Manöbe zu dem Berichterstatter nach einer gemeinsam geschlagenen Schlacht von den Preußen: „Diese Preußen, sie sind die besten Soldaten in Europa. Sie haben Tradition und Disziplin. Diese Disziplin! Das ist der Kernpunkt des Erfolges. Sie kommt direkt herab vom Preußen seit Generationen, direkt vom Friedrich dem Großen. Wir Bayern sind zwar gute Soldaten. Ich weiß es, denn ich bin selber Bayer; aber nicht so gut wie die Preußen. Denn ist die Disziplin angeboren.“

Agenten.

Agenten für ein sehr werthvolles und leicht verkäufliches englisches Buch werden überall gesucht und angestellt. Guter Verdienst und stetige Arbeit für Jeden, der etwas thun will. Um weitere Auskunft adressire: P. O. Box 335, Omaha, Neb.

Abonnirt auf die Tägliche Tribune.

Aus „Nachrichten aus Schleswig-Holstein.“

An einen Insel-Landstürmer.

Schrieb ein Hamburger folgende Trostverse:
Uns allen ist es lang bekannt,
Dass Du dort seht oft . . . Land,
Nur nicht immer ab de Briten!
Se, kommt de sik terrieten?
De möt doch överall rumspreiten,
Um all de „Gentlemen“ zu seuten,
De Geelen, Deunen, un de Swarten,
Dat sin vor England jett de „Smarten“!
Oh Du jem kunnst dat heil verloh'n,
Mut Jogh de „Hübischen“ doch erik vol'n.
Doch wenn he kunnst mit de Bambusen —
Nimm erik en strien „Schwarzen Krusen“ —
Un denn pul jem mol fix en bl,
Un legg: Dat 's „made in Germany“!

De fresche Landsturm.

Ku kunnst doch endlich her, John Bull,
Wi sind di lang vermoben.
Se'n fixen Hert as du, de schull
Sik doch en beeten hoben.
Dat Holtenstagen int Dünenstahl,
Dat ward bi lütten uns to veel,
Wi wünsch korniks leover,
As wenn du kornst mal röver,
Doch wenn du landst, dann siniet erik snell
Dien Hint man in de Sand daal.
Denn Junst, John Bull, du krumm Gestell,
Sunnst jett wi vun de Kant daal.
Kampfschrecken hebbt wi lecht,
En geben Jrees drübj jede Steert,
Sol Aeris as du, sol Briten
Stör' glits de Klagen sinieten.

„Ihr Griechen“, hett de Kaiser secht.

„Geh! Ihr man in die Dänen.
Kämpft dort für Seimath, Herd und Recht.
Wie einst die alten Sänen.“
Denn wo wi sind, dat's em bekannt,
Der künigt keen engelsch Lus an Land.
Wi laten uns nich foppen!
Un ward'n den Fiend verklappen. E. P.

Senator Owen hier.

Walter der Owen Currency Bill sprach über „Handel und Währung“.

Wundesenator Robert A. Owen, Vorkämpfer des Staats-Komitees für Finanz und Währung, sprach hier gestern Mittag bei einem Luncheon des Handelsklubs und Abends im Auditorium vor dem „Redpath Courte“. Herr Owen ist ein äußerst beredter Herr von abletischen Körperbau, dunklen Haar und glänzendem Teint. Sein Thema war: „Handel und Währung“ und fügte er hierzu aus, daß wenn am 16. November die Bundesreserve-Banken das Geschäft aufnehmen würden, ein bedeutender Verlust, der bis jetzt von den einzelnen Banken künstlich zurückgehalten wurde, mit zur Arbeit gelangt. Er ging in seinem fesselnden Vortrag von dem Standpunkt der Schwächeren aus, daß bisher die einzelnen Banken zu viel Reserve-Kapital hätten liegen lassen.

Mexikanische Wirren.

Washington, 10. Nov. — Die Regierungsbefehle geben zu, daß die politische Lage in Mexiko wieder beruhigender geworden ist. Dieses beruht darauf, daß der bisherige provisorische Präsident, General Carranza wohl einige Theile der Herdormen der hiesigen Regierung um Garantien, ohne welche die amerikanischen Truppen aus Vera Cruz nicht zurückgezogen werden können, erfüllt, den Hauptpunkt jedoch unbedeutet gelassen hat. Dieser bestand darin, daß Garantien gegeben werden sollten, wonach Mexikaner, die den Amerikanern bei der Besetzung von Vera Cruz Beistand geleistet hatten, dafür nicht bestraft werden dürfen. Außerdem ist Carranza durch ein Spezialkomitee davon in Kenntnis gesetzt, daß der neugewählte Präsident Eulakio Guiterrez morgen sein Amt übernehmen, und daß Carranza, wenn er sich nicht fügt, als Rebelle angesehen werden wird.

Carranza's Ultimatum.

Mexiko City, 10. Nov. — General Benitiano Carranza, der bisherige Präsident von Mexiko, gab heute ein Ultimatum aus, in dem er sich für das einjährige Oberhaupt Mexikos ausgibt. Die Veramtungung ist an alle militärischen Führer und Zivilbeamten gerichtet und enthält die Anweisung, sich durch die in Aguas Calientes nicht befönden zu lassen. Gleichzeitig aber hat auch General Eulakio Guiterrez sich in einer Proklamation vom heutigen Tag als Präsident erklärt und bereits ein Ministerium gebildet. (Ein schöner Witz!) Vera Cruz, 10. Nov. — Hier hartnäckig sich erhaltende Gerüchte besagen, daß in der Hauptstadt Mexiko ein Aufruhr losgebrochen ist.

Rothe-Kreuzpflegerin getödtet.

Berlin, über London, 10. Nov. — Die Baroness Vollenhausen, eine sächsische Verwundetenpflegerin vom „Rothen Kreuz“, wurde in Ausübung ihres edlen Amtes bei Salonne durch ein Schrapnellgeschöb getödtet; ihr Begräbnis fand mit allen militärischen Ehren statt, und der Kaiser sandte ein Eiserne Kreuz, welches auf den Sarg gelegt wurde. Das waren die ersten derartigen Ehrungen für eine Frau auf der deutschen Seite.

Man schätzt, daß im ganzen schon 100,000 Eiserne Kreuze während des Krieges vertheilt worden sind; sehr viele Verwundete zeigen sie.

Nach den Zusammenstellungen des Berliner Tageblattes weisen die ersten 50 Verlistigten der Deutschen 36,531 Tödt, 159,165 Verwundete und 55,522 Vermißte auf. Unter den letzteren befinden sich die Gefangenen, vor allem die Verwundeten, die dem Feinde in die Hände gefallen sind, und die nicht aufgefundenen oder vom Feinde beerdigten Todten. Die Schlachtopfer des Krieges von 1870-71 beliefen sich auf rund 42,000 Tödt, wobei zu berücksichtigen ist, daß Deutschland diesmal ungefähr fünfmal so viele Soldaten mobil gemacht hat, wie für den damaligen Krieg.

Ab-Sar-Ben-Schulden.

Ab-Sar-Ben-Schulden in Höhe von \$11,000, die noch aus 1913 stammen, wurden durch den im Herbst abgehaltenen Karneval auf \$200 herabgesetzt, wie die Behörde der Gouverneure bekannt gab.

Abonnirt auf die Tägliche Tribune.

Damen-Ruffverein.

Am Sonntag den 22. November veranstaltet der Damen-Ruffverein im Ruffheim, Gte 17. und Gth Straße ein Tanzkonzert, das nach dem aufgestellten Programm einen äußerst interessanten Verlauf zu nehmen verpricht. Der Eintrittspreis für Gäste ist auf 50c für Herren und 25c für Damen festgelegt, während Mitglieder 25c zu zahlen haben.

Der deutsche Ruffel und sein Spielzeug.

Die ausgezeichnete Karrikatur, die vor einigen Wochen in der Täglichen Omaha Tribune veröffentlicht wurde, ist nun auf Wunsch vieler Leser auch auf Postkarten erschienen und sind dieselben von unserem Circulations-Department, 1311 Howard-Strasse, Omaha, Neb., zu beziehen. Der Preis der Postkarten beträgt für 3 Stück 5 Cents und stehen dieselben in der Office der Tribune zum Verkauf, können aber auch bei unseren Trägern bestellt oder, wenn für je 3 Stück 1 Cent für Porto beigelegt wird, auch per Post bezogen werden. Pakete von 50 Karten oder mehr werden portofrei versandt.

Gerade diese Karten werden für viele Ihrer Freunde und Bekannten eine Freude sein, da diese eine der wenigen in Amerika fest zurückreichend des Krieges Erscheinens ist. Da wir nur eine mäßige Anzahl der Karten an Hand haben, ist baldige Bestellung anzurathen.

Tägliche Omaha Tribune.

J. B. Wern, deutscher Optiker, Augen untersucht für Brillen, 443-5 Bredeis Geb., Omaha.

Ueberwältigende Kampagne

Werth gebender Herren- und Jünglings- Herbst- und Winter- Anzüge, Ueberzieher und Balmacaas zu \$10.00, \$15.00, \$20.00, \$25.00

Wir empfehlen dringend Vergleich dieser erstklassigen Kleider mit \$15.00 bis \$25.00 Werthen anzuheben. Kleider in Hertha werden Sie solche Kleider, solche Werthe, sich wunderbare Exquisite finden, wie diese neue und größte Laden Sie Ihnen heute offerirt zu \$10, \$15, \$20, \$25.

Bevor Sie anderwärts Kleider kaufen, sehen Sie unsere überlegene Ausstellung — wir ersparen Ihnen Geld.

Nebraska Clothing Co.

1311 HOWARD STREET, OMAHA, NEB.
CORRECT APPAREL FOR MEN AND WOMEN

31 OILS ANYTHING

CLEANS, POLISHES EVERYTHING PREVENTS RUST EVERYWHERE

31-Oil ist seit 11 Jahren das allbewährte Haus- und Bureau-Öl, das sich der größten Abnutzung erweist. Es ist leicht genug, um eine Taschenlampe zu ölen, und schwer genug, um einen Rasenmäher zu schmieren. In Verbindung mit einem weichen Tuch bildet es einen idealen Möbel-Polier. Es macht aus einem Meter seines Nettoloch den besten und billigsten staubfreien Wischlepp. 31-Oil verbindet positiv das Rosten und Anlaufen jeder Metallfläche, innerlich und äußerlich des Hauses und in jedem Klima. 31-Oil-Oil. Man schreibe sofort um eine große Glasprobe und das Lexikon der Verwendungarten — beide werden gratis geliefert. 31-Oil wird überall in drei Größen verkauft: 10 Cents (1 Unze), 25 c. (1 Unze), 50 c. (1 Unze, 16 Punkte für 1/2 Dollar). Auch in patentierter handlicher Olanon, 25 c. (1 1/2 Unzen).
31-OIL OIL COMPANY
424 Broadway New York

Deutscher Kriegs-Atlas

Unentbehrlich für Jedermann

Wer ein richtiges und klares Bild von der Bedeutung der Ereignisse des Krieges haben will, muß die Schauplätze des Krieges auf der Landkarte verfolgen. Man mache es sich zur Regel, die in den Kriegsnachrichten genannten Städte auf der Landkarte aufzufuchen, man wird dann ebenfalls sehen, wie entfällt die Siegesmeldungen in englischen Zeitungen sind. Es stellt sich gewöhnlich heraus, daß es kein Sieg war, sondern ein Rückzug der Allirten und ein Vordringen der Deutschen.

Der Omaha Tägliche Tribune Kriegs-Atlas enthält in großer Skala Karten der Schlachtfelder des größten Konfliktes der Welt Größe der Hauptarten 13 bei 19 Zoll

Europa, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich, Rußland, England, Belgien, Griechenland, Serbien, die Balkan-Staaten und die Welt

Ferner einen Geschichtsbuch in deutscher Sprache über die Ursache des Krieges Stärkeverhältnisse der verschiedenen Armeen und Flotten, Einwohnerzahl aller größeren Städte u. s. w., und vortreffliche Portraits der kriegführenden Regenten.

Wer die Omaha Tägliche Tribune liest und unseren Kriegs-Atlas richtig benutzt, wird stets genau unterrichtet sein.

FREI! für ein Jahres-Abonnement **FREI!** im Betrage von \$4.00

Man sende uns den Betrag von \$4.00 für Erneuerung seines Abonnements oder für einen Leser, und der Atlas wird sofort kostenfrei zugesandt.

TÄGLICHE OMAHA TRIBÜNE

1309-11 Howard Str. OMAHA, NEB.



Storch

Triumph Beer

CRUSADERS ON THE MARCH THE TRIUMPH OF THE ELEVENTH CENTURY

"THE BEER OF ABSOLUTE PURITY" A TRIUMPH OF TODAY